

Nichtstun macht nur dann Spaß, wenn man eigentlich viel zu tun hätte.

Zumindest in Westeuropa ist an diesem Satz viel wahres und deshalb bildet er auch eine der Grundlagen für die nachfolgenden Betrachtungen.

Wer auch immer sich zum Thema Arbeitslosigkeit und/oder Hartz4 äußert lässt nicht aus zu betonen, dass der Mensch eigentlich arbeiten will.

Unterstellen wir mal die Richtigkeit dieser These und betrachten, wie wir mit Menschen umgehen, die arbeiten wollen.

- Die größte Gruppe geht einer Versicherungspflichtigen Beschäftigung nach und kann davon auch leben.
Wer zu dieser Gruppe gehört lebt einigermaßen sorgenfrei, wird aber zunehmend von der Angst bestimmt, er/sie könne eines Tages aus dieser Gruppe herausfallen.
- Eine immer größer werdende Gruppe geht zwar einer versicherungspflichtigen Beschäftigung nach, kann davon aber nicht mehr leben.
Wer zu dieser Gruppe gehört muss sich trotz ganztägiger Arbeit unterstützen lassen oder auf andere Weise sein Einkommen mehren, dann gehört er auch noch der letzten Gruppe an.
- Die dritte Gruppe geht keiner versicherungspflichtigen Beschäftigung nach und unterteilt sich nochmals in zwei Untergruppen nämlich die, die aus Altersgründen nicht mehr arbeiten und die, die keine Arbeit finden.
Arbeitslosigkeit und drohende Altersarmut sind die großen Herausforderungen unserer Sozialgemeinschaft.
- Eine ebenfalls ziemlich große Gruppe sind die, die zwar einer Beschäftigung nachgehen, dafür aber keine Sozialabgaben leisten.
Dazu gehören Millionen von Ehrenamtlichen und ebenso viele Schwarzarbeiter. Während man die Ehrenamtlichen endlich zur Kenntnis nimmt werden die Schwarzarbeiter kriminalisiert. Sie finden sich in allen anderen Gruppen wieder, denn auch der Steuerhinterzieher ist im Grunde ein Schwarzarbeiter.

Unterstellen wir mal weiter, dass das erstrebenswerte Ziel einer Solidargemeinschaft das friedliche und gleichberechtigte Miteinander ist bei dem jeder seinen Beitrag für sich aber auch für die Gemeinschaft leistet.

Zusammen mit der ersten These – der Mensch will arbeiten – bedeutet das, dass wir viel zu viele Menschen haben, die wir entweder kriminalisieren oder diskriminieren.

Nun kann ich einem Menschen, der von seiner Arbeit nicht leben kann und deshalb „nebenher“ arbeitet ganz schlecht begreiflich machen, dass er das nicht darf, er wird dagegen halten, dass er das ja muss und deshalb auch die Kriminalisierung und Bestrafung in Kauf nimmt.

Natürlich wird so ein Mensch ein zweifelhaftes Verhältnis zu der Gemeinschaft entwickeln in der er lebt.

Genau das passiert bei einem immer größer werdenden Teil der Bevölkerung, ein Indiz dafür ist die Wahlbeteiligung.

Die Regierenden sind lediglich von einem Drittel der Wahlberechtigten gewählt, warum wohl?

Dieser gesellschaftliche Missstand kann so nicht bleiben, das erkennen inzwischen auch die Regierenden.

Die Maßnahmen, die zur Verbesserung führen sollen führen aber zum Gegenteil.

Als Gründe dafür sehe ich zum Einen fehlendes Geld und zum Anderen ein inzwischen untauglich gewordenes System.

Wir sollten uns bei den nachfolgenden Überlegungen daher von beidem zunächst verabschieden und zunächst nur versuchen, eine wünschenswerte Gesellschaft zu beschreiben.

Die Überprüfung der Machbarkeit folgt später.

Teils genetisch, teils sozial bedingt haben wir alle einen anderen Einstieg in die Selbstverantwortung unseres Lebens.

Teils konnten wir die Chancen nicht ergreifen die sich boten, teils wollten wir nicht.

Unabhängig davon leben wir alle in der gleichen Gesellschaft.

Wie stellen wir uns diese vor?

Wir wollen

- Gleichberechtigung
- ein friedliches Miteinander
- die Achtung unserer Würde
- Chancengleichheit
- soziale Gerechtigkeit
- Glück und vieles mehr

Vieles davon ist für viel zu viele inzwischen in weite Ferne gerückt.

Wir stellen also das bestehende System auf den Kopf oder besser noch, wir denken konsequent zu Ende was wir im Grunde heute schon tun.

Wer in Not gerät wird nicht fallen gelassen, er kann sich der Unterstützung der Gemeinschaft sicher sein – dafür zahlt er allerdings einen hohen Preis.

Er verzichtet auf seine Selbstbestimmung, seine Würde und auf einiges mehr. Das mag niemand, die Folge, eine distanzierte bis ablehnende Haltung zu der „helfenden Hand“.

Das muss sich ändern.

Wir geben also in Zukunft jedem Menschen unserer Gemeinschaft so viel Geld, dass er davon bescheiden aber würdevoll leben kann – ohne Gegenleistung und wirklich jedem.

Außerdem wird jeder für das notwendigste krankenversichert.

Eine Arbeitslosenversicherung entfällt, die Rentenversicherung ebenfalls.

Das „wie soll das denn gehen“ kommt später.

Was wird das zur Folge haben:

Die Vermutung, dass dann ja niemand mehr arbeiten will haken wir mal ganz schnell wieder ab denn Nichtstun macht nur Spaß wenn man eigentlich viel zu tun hätte.

Ich denke, das genaue Gegenteil wird passieren.

- Firmen, die wollen, dass bei Ihnen gearbeitet wird müssen attraktive Arbeitsplätze und ein gutes Arbeitsklima bereitstellen.
Die Zeiten des Mobbings und der Missgunst unter Kollegen ist vorbei denn niemand muss sich das antun.
Über die Grundversorgung durch die Gemeinschaft hinaus müssen Arbeitgeber zusätzliches Geld anbieten.
Hiermit kann der Arbeitnehmer seinen Lebensstandard erhöhen, seine medizinische Versorgung verbessern und für mehr Geld im Alter sorgen oder was auch immer.
- Menschen, die heute Ihre Zeit damit verbringen müssen ums Überleben zu kämpfen können dann
 - ihrer Kreativität freien Lauf lassen
 - ihre Arbeitskraft dem Gemeinwohl zu Verfügung stellen
 - ungehindert ihre Geschäftsideen verwirklichen.
 - oder sich Weiterbilden

Städtische Brachflächen werden von Hobbygärtnern bepflanzt und gepflegt.
Die sozialen Einrichtungen haben endlich genügend Mitarbeitende.
Die Betreuung Jugendlicher, Erwachsener und alternder Menschen ist geregelt.
In der Bildung wirken auch nicht ausgebildete Kräfte mit und überhaupt entwickelt sich ein ganz anderes „wir“- Gefühl.

Alles eben beschriebene ist Arbeit.

Arbeiten darf jeder, wo er will, wie er will und soviel er will und das wichtigste auf Arbeit darf es keine Zwangsabgaben geben, keine Sozialabgaben, keine Steuern.
Nur so bekommt jede Form der Arbeit das gleiche Gewicht, die Arbeit in der Fabrik, die heute noch als ehrenamtlich bezeichnete Arbeit, die heute noch als Schwarzarbeit bezeichnete Arbeit und die der Hausfrauen(-männer) und Mütter (Väter).

Der heutige Verwaltungsaufwand reduziert sich erheblich.

Sie haben recht wenn Sie der Meinung sind, es handele sich hier schon wieder um so eine völlig unrealistische Forderung.

Auf der Grundlage von heute aber die wollen wir ja verändern, verbessern.

Wo soll also das Geld herkommen.

Unternehmen haben heute die Möglichkeit, Ihren Beitrag zum Gemeinwohl zu steuern.
Es gibt Unternehmen mit beträchtlicher Größe die keine oder nur geringe Steuern zahlen.

Das liegt an den Berechnungsmethoden.

So kann ein Unternehmen zunächst alle Kosten von den Erträgen abziehen, auch fiktive ehe sich die Grundlage für die Berechnung des Beitrags zum Gemeinwohl findet.

Nun zahlen Unternehmen zukünftig ja keine Lohn bezogenen Abgaben mehr und es gibt Unternehmen mit beachtlichen Gewinnen, die gar keine Beschäftigten haben.
Wir müssen also zu einer anderen Berechnung kommen.

Wir haben bisher alle Bereiche erfasst in denen Menschen arbeiten und dafür entweder nur ihr Grundeinkommen oder auch zusätzliches Einkommen beziehen.
Dieses Einkommen ist steuerfrei.

Unternehmungen erwirtschaften Mehrwert auf unterschiedliche Weise, sie lassen andere für sich arbeiten, sie setzen Automaten und Maschinen ein oder sie lassen einfach Geld arbeiten.

Wo immer ein solcher Mehrwert erwirtschaftet wird muss ein Beitrag zum Gemeinwesen geleistet werden.

Nennen wir es mal die Arbeitsplatzabgabe.

Diese richtet sich zukünftig ausdrücklich nicht mehr nach der Zahl der Beschäftigten und ist auch nicht an deren Lohn gebunden sondern richtet sich nach dem Ertrag.

Dieser wird durch eine einfache Einnahmen- Ausgabenrechnung ermittelt wobei Löhne und Gehälter nicht zu den Ausgaben zählen.

Ein Managergehalt schmälert so nicht den Beitrag zum Gemeinwohl und auch Unternehmen mit geringer Beschäftigtenzahl und/oder hohem Automationsniveau zahlen dann einen angemessenen Beitrag.

Mit Recht werden Sie fragen, welchen Beitrag denn der normale Bürger leistet.

Wir gehen mal davon aus, dass niemand sein Geld essen kann und wer Geld hat möchte es auch ausgeben.

Und wer es nicht ausgibt lässt es arbeiten und wird damit Unternehmer, zahlt also seinen Beitrag wie oben beschrieben.

Auf alle Waren und Güter wird wie heute auch die Mehrwertsteuer erhoben, jeder Bürger leistet seinen Beitrag also über den Konsum.

Ob und wie weit der heutige Mehrwertsteuersatz angehoben werden muss müssen die detaillierten Berechnungen zeigen.

Auch wie hoch die Arbeitsplatzabgabe der Unternehmen sein muss und darf muss noch durch Experten errechnet werden.

Grundlagen hierfür gibt es genügend.

Wir haben heute noch eine Vielzahl von Sondersteuern – auf Tabak, Alkohol und Kraftstoff, für das halten eines Hundes und noch viel mehr.

Diese können weiterhin als gesellschaftliches und politisches Steuerelement genutzt und erhoben werden, wobei hier die Steuereinnahmen nicht die Triebfeder sein sollten sondern das angenehme Abfallprodukt.

Ich biete diese Thesen als Diskussionsgrundlage an und danke bis hierher schon mal fürs Lesen.